Nro. 18 1827.



Thorner Wochenblatt.

Sonnabend, den 5ten Mai.

Redigirt v. H. Gruenauer, wohnh. in Bromberg.
Verlegt von der Gruenauerschen Buchdruckerei in Thorn.

(Eingesandt.)

April! —

(Als am letzten Tage das Wetter sehr unfreundlich wurde.)

Da sieht Er nun, mein Herr Poet! —
Wie's anders sich gestaltet,
Und wie — trotz Seinem süßen Meth —
April sein Amt verwaltet!

Ich bin ein konsequenter Mann,
Und übe meinen Willen;
Mich rührt nicht Lob, noch Tadel an:
Ich muß mein Müthchen stillen.

Ich halte nichts von Mädchenkuß,
Und nichts vom Duft der Veilchen;
Ich suche anderen Genuß,
Als Veilchen und als Mäulchen!

(Gefragt sey, in Parenthesi:
Wer Vollmacht Ihm gegeben
Zu offeriren Küsse — Wie? —
Sehr keck ist Sein Bestreben!

Die Mädchen küssen gar nicht gern —
Er kann es sicher glauben —
Sie küssen ungern — alte Herr'n,
Gewaltig sie sich sträuben! —

Und daß ich alt bin — ist bekannt,
Bin anno Eins gebohren — —
Doch halt! — nur nicht zu weit gerannt,
Den Text nur nicht verloren)

Zu necken Mann und Frau und Kind,
Und Hoffnungen beleben,
Und dann zerstreuen in den Wind;
Das ist mein ämtlich Streben.

Beständigkeit war nie in mir:
Ich bin das Jahr im Kleinen;
Bald Frühling, Winter, Sommer schier,
Bald Herbst will ich erscheinen.

Bald send' ich warmen Sonnenschein
Und lasse Blumen sprießen;

Bald Schloßen, Regen, grob und fein
Und Kälte zum Verdrießen.

Besonders übe ich mein Recht,
Am Anfang und am Ende,
Und foppe weidlich Sein Geschlecht
Mit jeder Jahres-Spende.

So hab' ich's auch mit Ihm gemacht,
Trotz dem, was er gespendet,
Und habe trotz Apollos Macht —
Auch Ihn April gesendet! —

Thorn, den 30. April.

Doctor April.

Bruderliebe.

Im Jahre 1585 segelten die portugiesischen Caracken von Lissabon nach Goa, einer damals sehr reichen und blühenden Kolonie dieser Station. Am Bord eines dieser Schiffe befanden nicht weniger als 1200 Seelen. — Matrosen, Passagiere, Priester und Mönche. Der Anfang ihrer Reise war glücklich. Sie umschifften die südliche Spitze des großen Festlandes von Afrika, das Vorgebirge der guten Hoffnung genannt, und steuerten nordöstlich nach dem großen Continent von Indien. Einige der am Bord befindlichen Herren, welche mit der Erdbeschreibung und Schifffahrt bekannt waren, fanden in ihren Seekarten, daß in der Breite, in welcher sie damals segelten, eine große Reihe Klippen angedeutet sey. Sobald sie dieses gewahrten, thaten sie es dem Kapitain des Schiffes kund, und begehrten, er solle den Steuermann damit bekannt machen. Er that dieses augenblicklich, und trug ihm auf, in der Nacht still zu liegen, und während des Tages wenig Segel aufzusetzen, bis die Gefahr vorüber wäre. Es ist bei den Portugiesen gebräuchlich, die Fahrt des Schiffes gänzlich dem Steuermann zu überlassen, der mit seinem Kopfe für die sichere Führung der königlichen Schiffe, wie auch für die der Kauffahrer, verantwortlich ist. Auch steht er, in dieser Hinsicht, nicht unter den Befehlen des Kapitains, der sonst in jeder andern Rücksicht kommandirt. —

Der Steuermann, welcher einer jener mit Eigendünkel erfüllten Menschen war, die den Rath Anderer, sobald er ihr Handwerk angeht, als erniedrigend für ihren Verstand halten, und wähnen, man wolle sie dadurch beleidigen; dieser Thor, anstatt der Warnung des Kapitains Folge zu leisten, setzte im Gegentheil noch mehr Segel auf als zuvor. — Sie hatten nur wenige Stunden gesegelt, als ein schreckliches Unglück sie eben beim Anbruch des Tages befiel, welches verhöhnt worden wäre, wenn sie beigelegt hätten. Das Schiff stieß auf einen Felsen. — Wir überlassen es der Einbildungskraft des Lesers, sich vorzustellen, welch eine Scene des Entsetzens dieses schreckliche Ereigniß auf 1200 Personen machen mußte, die sich sämtlich in gleicher unvermeidlicher Gefahr befanden, und mit fürchterlichem Erstaunen den augenblicklichen Tod, der ihnen ins Gesicht schaute, erblickten.

In dieser Noth befahl der Kapitain, die Pinasse über Bord zu heben, in welche er selbst sprang, nachdem man etwas Zwieback und einige Töpfe Marmelade hineingeworfen hatte. Neunzehn Andere folgten ihm mit gezückten Schwertern, um die Uebrigen vom Nachfolgen abzuhalten, weil sonst das Boot unvermeidlich gesunken wäre. In diesem Zustande schifften sie auf dem großen Weltmeere, ohne Kompaß zum Steuern, und ohne frisches Wasser, als das, welches der Himmel, dessen Barmherzigkeit sie allein retten konnte, ihnen etwa senden möchte. Nachdem sie vier Tage in dieser kläglichen Lage gerudert hatten, starb der Kapitain, der schon seit einiger Zeit kränkelte. Dies vermehrte, wo möglich, ihr Elend, denn jetzt wollte Jeder befehlen, Keiner gehorchen. Sie waren daher genöthigt, einen andern Befehlshaber aus ihrer Mitte zu wählen, und kamen überein, sich dessen Geboten unbedingt

zu unterwerfen. Da nun ihr geringer Vorrath an Lebensmitteln so sehr zu Ende gegangen war, daß, selbst bei der allergenauesten Eintheilung, sie nicht länger als noch drei Tage davon leben konnten, so that dieser neue Befehlshaber den Vorschlag, jeden vierten Mann über Bord zu werfen, und durch das Loos entscheiden zu lassen, wessen Schicksal dieses seyn werde. Ihrer waren jetzt nur noch 19 übrig. Unter diesen befand sich ein Mönch und ein Zimmermann, welche beide vom Loosen ausgenommen werden sollten, da der eine die Sterbenden absolviren müsse, und der andere die Pinasse, im Fall sie einen Leck bekäme, wieder in Stand setzen könnte. Das nämliche Anerbieten thaten sie ihrem neuen Kapitain, da er der Ungrade war, und sein Leben von der größten Wichtigkeit für sie Alle seyn mußte. Er weigerte sich lange, ihre Nachsicht anzunehmen, doch nöthigten sie ihn so dringend, daß er endlich einwilligte. Auf diese Weise sollten 4 von den übrigen 16 Personen sterben.

Nachdem die 3 ersten gebeichtet und die Absolution erhalten hatten, unterwarfen sie sich ihrem Schicksal. Der Vierte, welchen das Unglücksloos traf, war ein portugiesischer Edelmann, dessen Bruder sich gleichfalls in dem Boote befand. Als letzterer nun gewahrte, daß man seinen geliebten Bruder über Bord werfen wollte, umarmte er ihn aufs zärtlichste, und bat ihn mit Thränen, er möge ihn an seiner Stelle sterben lassen. Er sey, sagte er, ein verheiratheter Mann, der nicht nur Weib und Kinder in Goa habe, sondern überdies Sorge für drei Schwestern tragen müsse, die gänzlich von ihm abhingen. Er selber sey ledig, und sein Leben von keiner großen Wichtigkeit, deshalb beschwöre er ihn, zu erlauben, seine Stelle einzunehmen. Der erstaunte, und von dieser Großmuth innigst gerührte Bruder erwiederte, da die göttliche Vorsehung ihn zum Opfer ausersehen hätte, so würde es gottlos und ungerecht von ihm seyn, wenn er einem Andern gestattete, für ihn zu sterben, zumal einem Bruder, dem er so vielen Dank schuldig sey. Der jüngere bestand jedoch auf seinem Vorsatz und wollte keine Weigerung annehmen, sondern warf sich auf seine Kniee, und hielt seinen Bruder so fest umschlungen, daß man ihn nicht von ihm losmachen konnte. Auf diese Weise stritten sie eine Zeit lang, indem der ältere dem jüngern gebot, Vaterstelle bei seinen Kindern zu vertreten, und sich seiner Gattin anzunehmen, und da er sein Erbe seyn werde, auch für die Schwestern Sorge zu tragen. Doch alles, was er vorbringen konnte, machte keinen Eindruck auf den großmüthigen Jüngling. Dies war ein so rührendes Beispiel von Bruderliebe, daß jedes wohldenkende Herz von einigem Mitleid erfüllt werden mußte. Endlich trug die Standhaftigkeit des jüngern Bruders den Sieg über die frommen Gesinnungen des ältern davon. Er gab nach, und duldete, daß der hochherzige, großmüthige Jüngling seine Stelle vertrete. Man warf diesen ins Meer. Da er aber ein guter Schwimmer war, so kam er bald an das Hintertheil der Pinasse, und faßte das Ruder mit der rechten Hand, die ihm einer der Matrosen, der dieses gewahrte, mit dem Schwerte abhieb. Er fiel zwar in die See, erhob sich aber alsbald, und ergriff das Ruder mit der Linken, die durch einen zweiten Hieb gleiches Schicksal mit der Rechten hatte. Ob nun gleich beide Hände verloren waren, so hielt er sich dennoch mit seinen Füßen auf dem Wasser, und streckte die blutigen Stummel empor.

Dieser rührende, herzzerreißende Anblick erregte das Mitleid der ganzen Gesellschaft so sehr, daß Alle ausriefen: „Es ist ja nur einer, laßt uns sein Leben, wo möglich, retten!“ Dem zufolge nahm man ihn wieder ins Boot, wo man ihm die Hände, so gut es die Umstände gestatteten, verband. Sie ruderten nunmehr die ganze Nacht hindurch, und gleichsam als hätte der Himmel die Großmuth und Frömmigkeit des Jünglings auf der Stelle belohnen wollen, entdeckten sie beim Aufgang der Sonne Land, welches die Gebirge von Mozambique in Afrika waren, in deren Nähe

eine portugiesische Kolonie lag. Hier landeten sie sämtlich glücklich, und blieben daselbst bis das nächste von Lissabon kommende Schiff sie nach Goa brachte.

Linschotten, ein glaubhafter und achtungswerther Schriftsteller, versicherte uns, er selber habe sie in jener Stadt landen sehen, mit den beiden Brüdern am nämlichen Abend gespeist, die verstümmelten Hände des jüngern betrachtet, und die Geschichte sowohl aus dem Munde beider, als auch aus dem der übrigen Gesellschaft gehört.

(Eingesandt.)

Allerlei.

Narrheit und Dummheit sind verschieden, denn die Narrheit ist der Maulesel, der aus der Vereinigung des Pferdes mit dem Esel (der Weisheit mit der Dummheit) entspringt.

Ein ketzerisches Buch gleicht dem Stinkholz, welches erst dann seinen Geruch giebt, wenn man es verbrennt.

Ehe man die Schaafe scheert, wäscht man sie rein; so schmeichelt vorher die Frau, wenn sie vom Mann etwas haben will.

Almanache gleichen einer Wäschstange, an welcher feine und grobe Hemden, Hosen und Unterröcke zugleich getrocknet werden.

Wässerige Gedichte dringen am leichtesten durch weibliche Hirnschaalen, wie nur dünne Tinte das Papier durchschlägt.

Der Wärmemesser unserer Begierden ist im Blut, der Barometer der Denkart im Unterleibe.

So wie ein abergläubischer Schäfer durch pulverisirtes Wolfsfleisch seine Schaafe gegen Wölfe zu sichern glaubt, so glaubt man durch die Asche verbrannter Ketzer die Kirche gegen andre Ketzer zu sichern.

Sich amusiren heißt etymologisch, die Muße los werden, amusement wäre also das Vergnügen der Plattköpfe.

Ehe der Körper eines großen Mannes Asche wird, kann man selten mit einiger Richtigkeit über seinen Charakter urtheilen.

Satyrischer Rahmen des Modespiegels.

Welche Tracht war bei den Damen nie Mode? Die Eintracht.

Dr. Debeck, der sich unter die Blonden zählt, wünscht als Verzierung einer Dame dienen zu können.

Die breite façon haben unsere Gesellschafts-Jünglinge in den Gang gebracht.

Die Flortücher sind allen Damen zu empfehlen, die sonst gar nicht in Flor kommen können.

Angekommene Fremde vom 27. April bis zum 4. Mai.

Log. in den drei Kronen.

Hr. Kaufmann Kunsemüller a. Berlin. Hr. Amtsrath Wolff a. Gronowo. Hr. Kaufmann Schwartz a. Bremen.

Log. im Hôtel de Varsovie.

Hr. Gutsbesitzer Moszczenski a. Gol.

Log. bei Herrn Hoppe: Hr. Zahnarzt Wosche a. Elbing.

Intelligenz-Nachrichten
zum
Thorner Wochenblatte Nro. 18.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es sollen folgende, nahe an der Stadt gelegenen, der Kämmerei gehörigen Ländereien, als:

1) Das etwa aus 10 Morgen Magd. bestehende Stück Land, welches aus der Fläche des vormaligen sogenannten Becker-Berges, der abgetragen worden, entstanden, und im vorigen Jahre urbar gemacht und umzäunt ist.
2) Die Strecke Landes am Culmer Wege, rechts von der Stadt kommend, wo nach dem ehemaligen Krankenhause zu, mehrere jetzt abgetragene Bergrücken, etwa 8 Morgen Magd. groß, in einer Fläche ebenfalls urbar und umzäunt sind.

im Termine den 7. Mai, als Montag, öffentlich an den Meistbietenden entweder im Ganzen, oder morgenweise auf 6 Jahre verpachtet werden, dergestalt, daß dieses Land nur als Geköch-Garten, und nicht zur Viehweide genutzt werden kann. Diejenigen also, welche hierauf bieten wollen, können diese Ländereien besichtigen, und werden aufgefordert, an dem gedachten Tage an Ort und Stelle des Becker-Berges, und zwar um 11 Uhr Vormittags, und um 3 Uhr Nachmittags am Culmer Wege zu erscheinen und ihre Gebote zu verlautbaren, und soll nach eingeholter vorschriftsmäßiger Genehmigung der Zuschlag an den Meistbietenden sofort erfolgen.

Thorn, den 2. Mai 1827.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das dem St. Georgen-Hospital gehörige Haus Nro. 357 Altstadt soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behuf steht ein Licitations-Termin auf den 12. Mai, in unserm Sekretariat, vor dem Herrn Stadt-Sekretair Hoyer an, und werden Kaufliebhaber hiermit eingeladen, sich an diesem Tage und Orte zahlreich einzufinden und ihre Gebote zu verlautbaren.

Thorn, den 25. April 1827.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des am gerechten Thore belegenen Zwingers, auf 6 Jahre, nämlich vom 1 Juni ab bis dahin 1833, haben wir einen Termin auf

den 11. Mai d. J.

in unserm Sekretariat, vor dem Herrn Sekretair Hoyer, anberaumt, und werden Miethslustige eingeladen, sich an demselben zahlreich einzufinden.

Thorn, den 25. April 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden zu den hiesigen Festungsbauten auf dem rechten Weichselufer 400 Klafter Feldsteine à 108 Kubikfuß im Wege der Submission zur Lieferung ausgeboten.

Die nähern Bedingungen können vom 1. Mai d. J. im Fortifikations-Bureau eingesehen werden, und müssen die Eingaben bis zum 15. k. M. daselbst mit der Bezeichnung: Submission, die Feldsteinlieferung betreffend, portofrei enigereicht werden.

Am 16. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, geschieht auf dem hiesigen Rathhause die Eröffnung der Submissionen, wobei ein jeder der resp. Submittenten zugegen seyn muß, oder einen gerichtlich Bevollmächtigten zu bestellen hat, indem nach Ermittelung der mindesten Preise auch noch eine öffentliche Licitation abgehalten werden soll, wobei dem Mindestsubmittenten das Vorzugsrecht eingeräumt wird.

Ein jeder der Submittenten, welcher zur Licitation gelassen werden will, muß vor Anfang der Ausbietung $\frac{1}{20}$ des Werths der zur Lieferung angebotenen Feldsteine baar oder in gültigen Staatspapieren deponiren, oder ein Kautions-Instrument des Orts-Vorstandes beibringen.

Es wird zur Bedingung gemacht, daß sowohl die Quantität der Lieferung, als auch der Preis bestimmt angegeben werden, indem auf unbestimmte Erklärungen, so wie auf Nachgebote nicht gerücksichtiget werden wird.

Thorn, den 21. April 1827.

Königl. Festungs-Bau-Kommission.

Nachweisung

der mit den Posten als unbestellbar zurückgekommenen Briefe:

An den Schuhmachermeister Brinig in Babstorf. An den Landwirth Franz Dutkiewicz in Wudki. An den Kürschnergesellen Gottfried Moritz in Kö-

nigsberg in Pr. An Frau Mariana Gorska in Mewe. An Christian Kuke in Reneschewo. An den Maurergesellen Heinrich Tatschke in Strasburg. An den Ziegelmeister Lenke in Mruczno. An Jungfrau Karolina Gonsken in Königsberg in Pr. An den Schiffer Karl Kreuther in Elbing. An den Hautboist Friedrich Frietz in Königsberg in Pr.

Thorn, den 30. April 1827.

Königl. Grenz-Post-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es sollen die, von den geehrten Frauen und Jungfrauen hieselbst, dem unten genannten Vereine zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden, gefertigten und geschenkten Sachen, um durch deren Verkauf die nähern Unterstützungsmittel zu gründen, im Termine

den 10. Mai d. J.

von Nachmittags um 2 Uhr an, zu Rathhause, im Versammlungszimmer des Gemeinde Raths, durch öffentlichen Ausruf verkauft werden. Diese Sachen bestehen aus allerlei Gegenständen von geschmackvoller und zierlicher Form und Arbeit, als: Tabacksbeutel und Pfeifenschnüre, Geldbeutel, Brieftaschen, Hauben, Kragen, Kleider-Besätze, Blumen, Kindermützen, Schnupftücher, Halbhemdchen, Decken, Kästchen mit Stickerei bezogen und andern mehr; und sind zum Gebrauch nützlich. Wir ersuchen nun alle Wohlthäter der Armen hiermit ganz ergebenst und dringend, an dieser Auktion gütigst Theil zu nehmen, und durch den Ankauf von solchen Sachen zugleich eine Unterstützung für die Armen beizutragen.

Thorn, den 27. April 1827.

Der Frauen-Verein.

Antonie v. Hindenburg. Johanna Meisner. Veronika Sponnagel.
Henriette Feldkeller. Maria Jakobi. Anna Pfeiffer.
Maria Heckert.

Deren Assistenten.

From. Mellien. Adolph. Langwald.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier im Orte angekommen bin, und bis zum 17. Mai bleibe. Während dieser Zeit werde ich alle Operationen der Zahnarzneikunst ausüben.

Das Vertrauen, dessen ich durch mein mehrjähriges Hierseyn das Glück habe mich zu erfreuen, läßt mich hoffen, viele Gelegenheit zu erhalten, nützlich zu werden.

Ich bin des Morgens bis 9, und des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr immer zu Hause.

Mein Logis ist bei Herrn Hoppe in der Segel-Straße.

Wosche,
examin. u. approb. Zahnarzt aus Elbing.

In dem Hause Nro. 288 Neustadt, der großen Gärberstraße, sind in der untern Etage 2 Stuben, Küche, Keller und Stallung für 4 Pferde zu vermiethen. Diese Wohnung kann jederzeit bezogen werden.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse, 55sten Lotterie, welche den 15. Mai gezogen wird, empfiehlt sich D. Kaufmann.

Der mir unbekannte Einsender der Antwort auf den Antrag eines 19jährigen Mädchens (Thorner Wochenblatt Nro. 15, Seite 117) wird ersucht, solche abholen zu lassen, da die Censur den Abdruck nicht genehmigt hat. Klithelmes.

Das der hiesigen Buchdruckerei aus Bydgoszcz vom Herrn P. C. W. zugeschickte Schreiben ist zur Aufnahme in dieses Blatt durchaus nicht geeignet, und liegt daher zur anderweiten Disposition des Herrn Einsenders bereit Hoffentlich wird derselbe die Preiswürdigkeit seines Schreibens durch die Erstattung des ausgelegten Portos darthun.